

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

267 (17.11.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Ercheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dübs, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigeberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plagvor-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 267

Mittwoch, den 17. November 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

In Berlin bemerkt man, daß die Sozialdemokratische Reigung zur Bildung der Großen Koalition hat. Auch der „Vorwärts“ äußert sich entsprechend.

Ueber die Entwaffnungsfrage werden derzeit mündliche Verhandlungen geführt, nach denen zu hoffen ist, daß die Aufhebung der Militärkontrolle bis zum Ende des Jahres erreicht wird.

Der englische Kohlenstreik steht nun am Ende. Die Streikenden sind größtenteils zur Arbeit zurückgekehrt.

In London trifft man Vorbereitungen für die Dejemahertragung des Völkerbundes, an der auch Chamberlain teilnimmt. Der Generalsekretär des Völkerbundes weilt in London, um das Programm zu besprechen.

In Washington hat das Schatzamt einen neuen Rückgabeplan für das feindliche Eigentum ausgearbeitet.

Beschleunigung der Militärkontrollverhandlungen?

Sowohl in Paris als auch in Berlin soll die Absicht bestehen, die Verhandlungen über die Beilegung der internationalen Militärkontrollkommission in den nächsten Wochen in beschleunigtem Tempo fortzuführen. Auch der französische Außenminister Briand ist persönlich der Ansicht, daß es wünschenswert wäre, die Verhandlungen nicht mehr zu verzögern, da er befürchtet, daß sie sonst seine Versprechungen mit Streikern über die deutsch-französische Verständigung unnötig belasten würden. Der Reichsregierung liegt bereits die Stellungnahme der Völkerverkonferenz zu allen Fragen, von denen, wie bekannt, eine Reihe bereits als erledigt zu betrachten ist, vor, während für die Behandlung der Rechtsfragen Besprechungen in Paris vorgesehen sind. Angeregt sind die Fragen der Militärausbildung und der Königsberger Beschlüsse, mit der sich die Völkerverkonferenz erneut am Samstag befaßt, ohne jedoch zu einem abschließenden Urteil zu gelangen. Aber auch diese Frage soll, wie verlautet, auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen. Die angekündigte Demarche der Reichsregierung bei den alliierten Regierungen wird den ihr zugeschriebenen Charakter nicht tragen, es wird sich um keine Demarche handeln, sondern vielmehr um eine Mitteilung an die in der Völkerverkonferenz vertretenen Mächte, in der die Reichsregierung die betreffenden Staaten ersuchen wird, ihren Vertretern in der Völkerverkonferenz die deutsche Aufsicht über die Beilegung der Militärkontrollkommission und über die Entwaffnungslage Deutschlands mitzuteilen.

Der deutsche Wahlsieg in Ostoberschlesien

In Warschau wird man angesichts des Ergebnisses der ostoberschlesischen Gemeindevahlen gerade nicht sehr guter Laune sein. Was die deutschen Parteien am vergangenen Sonntag in den ehemals deutschen schlesischen Gebietsanteilen der polnischen Republik geleistet haben, übersteigt wirklich alle Erwartungen. Der Erfolg ist so respektabel, daß man zweifelsohne sagen kann, daß damit auch die Position der Reichsregierung im Hinblick auf die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen, ganz besonders auch in den Handelsvertragsverhandlungen, gestärkt ist. Die Tragweite dieses deutschen Wahlsieges wird erst so recht verständlich, wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, daß die polnischen Behörden in den Jahren seit dem Plebiszit alles getan haben, um das deutsche Element, ähnlich wie in Westpreußen, in Polen und in Pommern, aus dem Lande zu drängen. Man braucht ja nur an die Tätigkeit des Verbandes der ostoberschlesischen Aufständischen zu erinnern, an die unzähligen Bombenattentate, die gegen deutsche Zeitungen und Gesellschaften verübt worden sind, und an die Prozesse, die in unermesslicher Zahl gegen deutsche Bürger und vor allen Dingen gegen die Redakteure deutscher Zeitungen eingehängt gemacht wurden. Dabei sei auch nicht die Wirtschaftskrise vergessen, die von den Polen ebenfalls zum Anlaß genommen wurde, um deutsche Arbeiter und selbst Unternehmer ihrer Positionen zu entheben und sie zu zwingen, das Land zu verlassen. Und doch hat alles nichts genützt. Wir sehen in Kattowitz von 80 Mandaten der Stadtverordnetenversammlung 34 in Händen der Deutschen. Derselben registrieren wir eine absolute deutsche Mehrheit in den Städten Königs- hütte (38 zu 16) und Tarnowitz (17 zu 13). Ja, selbst auf dem flachen Lande, in den rein bäuerlichen Gebietsanteilen, wie in Rybnik und Pleß, ist die deutsche Stimmenzahl ganz erheblich gewachsen. Pleß selbst hat eine absolute deutsche Mehrheit mit 14 zu 10. Die Frage ist am Platze, auf welche Ursache dieser gewaltige deutsche Erfolg bei den ostoberschlesischen Gemeindevahlen zurückzuführen ist. Nichts einfacher als die Antwort darauf. Bei der Lage, wie sie sich seit der Abstimmung herausgebildet hatte und wie sie auf eine Degeneration der deutschen Minderheit hinauslief, ist der deutsche Erfolg nur so zu verstehen, daß viele Leute, die beim Plebiszit noch für Polen gestimmt haben, in der Zwischenzeit ihre Ansichten gewechselt haben. Das ist in der Tat

das hervorsteckende Merkmal dieser ostoberschlesischen Gemeindevahlen. Es beweist gleichzeitig, daß alles das, was von deutscher Seite vorhergesehen war, in vollem Umfange eingetreten ist. Das Resultat des Plebiszits ist korrigiert, auch polnisch-Oberschlesien ist in seiner Mehrheit deutsch und strebt wieder zur Aufnahme in den Verband des Deutschen Reiches zurück.

Der deutsche Sieg in Oberschlesien

Warschau, 16. Nov. Nach den vorliegenden Meldungen haben die Deutschen in Kattowitz 34 Mandate, die Polen 26 Mandate erhalten. In Myslowitz erlangten die Deutschen 14, die Polen 16 Mandate. Im sogenannten Industriegebiet Oberschlesiens, das zum Kattowitzer Kreis gehört, erhielten die Polen 216, die Deutschen 159 Mandate. In polnischen Kreisen herrscht besondere Entrüstung über das Ergebnis im Industriegebiet, da die polnische Regierung stets darauf bedacht war, diese Gegend mit hundertprozentigen Polen zu bevölkern. Die Warschauer Abendpresse schlägt Alarm, während die Rechtsblätter die ganze Schuld auf die Regierung werfen und dabei vor allem auf die durch die von der Regierung begünstigte Partei „Bund zur Verbesserung Polens“ hervorgerufene Zersplitterung hinweisen, beschuldigt die Linkspresse hauptsächlich Korjanty und dessen Anhänger.

Kredit und Zins

Krieg und Inflationszeit haben wenigstens das eine gute gehabt, daß die vor dem Krieg so weit verbreitete Ungezogenheit der Pumpwirtschaft gewissermaßen durch Gewaltdiktaturen ausgetrieben wurde. Man gewöhnte sich wieder an pünktliches Bezahlen und — es ging auch. Aber leider, die Tugend war schnell erlernt und ebenso schnell wieder vergessen, als die Währungsstabilisierung das rasend niedrige Tempo des Geldumlaufes wieder in normale Bahnen gelenkt hatte. Und heute stehen wir ja wieder mitten in einer allgemeinen Pump-Kreditwirtschaft, die, wie sie vielleicht bisher kaum erlebt worden ist. Das ist kein Wunder. Zwingt doch tagtäglich der allgemeine chronische Absatzmangel die Lieferanten, sich untereinander in der Gewährung der günstigsten und langfristigen Zahlungsbedingungen zu unterbieten. Noch mehr jaßt, als in der absoluten Höhe der Warenpreise tritt der jeweilige Konjunkturstand in der Art der Zahlungsbedingungen zu Tage.

Es zeigt sich hierin gewissermaßen die Verarmung unserer Wirtschaft. Der allgemeine Kapitalschwund als Kriegs- und Inflationsfolge hat ein nicht zu befreiendes Kreditbedürfnis gezeitigt. Die Folge mußten die geradezu phantastischen Zinssätze, wie wir sie in den letzten Jahren erlebt haben, sein, ein sich einfach auf der Gesetzmäßigkeit von Angebot und Nachfrage aufbauender Vorgang. Nichtsdestoweniger führte aber diese Tatsache zu einer immer weiter um sich greifenden und auch verhängnisvollen allgemeinen Abneigung des Kreditgeschäftes und Zinses überhaupt. Konnten sich doch sogar politische Parteien aufstun, die die Abschaffung unseres ganzen Bank- und Börsenwesens, des Zinses und der Dividenden allen Ernstes auf ihre Fahnen schreiben und damit, allerdings in der Hauptsache nur für kurz vorübergehende Zeit, eine rasch zunehmende Anhängererschaft gewinnen.

Ueber die unumgängliche Notwendigkeit und Berechtigung des Kredites und des Zinses braucht wohl für jeden, der nur einen schwachen Begriff von den elementarsten wirtschaftlichen Zusammenhängen hat, kaum ein Wort verloren zu werden. Man braucht sich nur einen Augenblick klar zu machen, daß Kredit und Zins gar nicht etwas speziell unserem heutigen Geldwesens eigentümliches sind, sondern daß es beides schon zu allen Zeiten, also auch zur Zeit der Naturalwirtschaft, gegeben haben muß. Wenn schon damals zur Zeit einer Mähernte, die eine geschlossene Hauswirtschaft der Nachbarwirtschaft eine bestimmte Menge Getreide überließ gegen das Versprechen der Rückgabe in einer späteren Zeit, so war das eben ein Kreditgeschäft. Und wenn sie sich weiter für diese leihweise Ueberlassung von Getreide einen Preis zahlen ließ, d. h. später eine größere Getreidemenge zurückverlangte, als sie entliehen hatten, so bedeutet das weiter nichts als eine Zinszahlung. Die vielfach verbreitete vage Vorstellung, daß der Zins lediglich im Wesen des Geldes begründet sei, als ob das Geld von sich aus gewissermaßen neues Geld gebären könne, ist völlig unhaltbar. Zins ist nichts als ein für überlassene Verfügungsgewalt zu zahlender Preis, hat als solcher seine Berechtigung, und wird niemals abzuschaffen sein.

Deutschland.

Die Regierungsbildung in Sachsen

Dresden, 16. Nov. Die altsozialistische Partei hat eine Entschliessung veröffentlicht, in der es heißt: „Der erweiterte Landesvorstand und die Landtagsfraktion der alten sozialdemokratischen Partei erblicken in der Herbeiführung der Großen Koalition von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei das eritrebenswerte Ziel der säch-

schen Politik. Sollte dies Ziel nicht erreicht werden, dann ist die A.S.P. bereit, eine Regierung zu unterstützen, die sich zur Republik bekennt und durch sachliche und persönliche Garantien Gewähr dafür bietet, daß die fortschrittlichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Einrichtungen, die in Sachsen bestehen, nicht gefährdet werden.

Ein Komplize des Juwelendiebes Spruch verhaftet

Wittenberge, 16. Nov. In Ratzstedt bei Wittenberge wurde gestern nachmittags der 21jährige Arbeiter Paul Gerlach, der Komplize des Juwelendiebes Spruch, verhaftet, der bisher vor der Berliner Kriminalpolizei noch gesucht wurde.

Ausland.

Ausweisung katalonischer Separatisten aus Frankreich

Paris, 16. Nov. Gegen die 86 in Perpignan verhafteten oder nicht gerichtlich verfolgten Teilnehmer an der katalonischen Verschwörung wurde die Ausweisung beschlossen. Sämtliche Teilnehmer verlangten, nach der belgischen Grenze abgehoben zu werden.

Mussolini und Frankreich

Paris, 16. Nov. „Matin“ veröffentlicht ein Interview seines Mitarbeiters Sauerwein mit Mussolini. Hinsichtlich der französisch-italienischen Zwischenfälle erklärte Mussolini, jetzt sei alles geregelt. Die antifranciaischen Kundgebungen verurteilte er. Sie seien durchaus standalös und unerträglich. Er habe die strengsten Maßnahmen getroffen, daß derartige Vorkommnisse sich nicht wiederholten. Die Stimme des italienischen Volkes richte sich gegen Frankreich, weil Frankreich als die zweite Heimat aller der Verschwörer erscheine, die dem faschistischen Regime feindlich gesinnt seien. Italien habe vor einigen Monaten sich damit abfinden wollen, von der Tanagerfrage fern zu bleiben, aber die englische Regierung habe darauf bestanden, daß Italien dem Tanagerstatut beitrete. In diesem Sinne sei ein Meinungsaustrausch gepflogen worden.

von Schubert Nachfolger Sthamer?

London, 16. Nov. Einer Reutersmeldung aus Berlin zufolge soll Staatssekretär von Schubert als Nachfolger des deutschen Botschafters in London, Dr. Sthamer, der bereits um seinen Rücktritt gebeten haben soll, aussersehen sein. An zuständiger Berliner Stelle wird hierzu bemerkt, daß an einen Wechsel in der Leitung der deutschen Botschaft in London zurzeit nicht gedacht ist.

Bevorstehendes Ende des Kohlenstreiks

London, 16. Nov. Dem Amtlichen Britischen Funkdienst zufolge lassen bereits die bisher abgegebenen Stimmen in den Bergwerksbezirken keinen Zweifel darüber nicht mehr zu, daß der Kohlenstreik Ende dieser Woche mit der Annahme des von der Regierung vorgeschlagenen Planes sein Ende finden wird. Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß schon jetzt eine außergewöhnlich große Zahl von Streikenden zur Arbeit zurückkehrt. In der vergangenen Woche wurden nahezu eineinhalb Millionen Tonnen Kohle gefördert.

Auflösung der ungarischen Nationalversammlung

Pest, 16. Nov. Die Nationalversammlung wurde heute mittags 12 Uhr durch Handschreiben des „Reichsverweisers“ aufgelöst. Die Neuwahlen werden im Laufe des morgigen Tages ausgeschrieben. Die neue Nationalversammlung ist für den 25. Januar einberufen worden.

Aus Baden

Die Koalitionsfrage in Baden

Am nächsten Dienstag tritt der Badische Landtag wieder zusammen und zwar zunächst, um die neue Regierung zu bilden. Im letzten Jahre hatten wir bekanntlich eine Zweiparteientregierung: Zentrum und sozialdemokratische Partei stellten die Minister und die Staatsräte. Vor Jahresfrist sagte man, es handle sich um ein Provisorium. Tatsächlich wurde auch ein Ministerposten unbesetzt gelassen, der des Unterrichtsministers; dieses Ministerium ließ man durch den Minister des Innern Remmele verwalten. Das Provisorium blieb das ganze Jahr über bestehen. Je näher der 23. Nov. und mit ihm der Beginn der Landtagsession heranrückte, desto größer an Zahl werden die Gerüchte und Kombinationen über die wahrscheinliche Zusammensetzung der neuen Regierung. Da konnte man z. B. hören, daß Minister Remmele für die Stelle des Präsidenten des Gewerbeaufsichtsamtes aussersehen sei und der Inhaber dieses Posten Engler Kultusminister werde. Diese Meldung wird von zuständiger Seite als unrichtig bezeichnet. Weiter hieß es, die Weimarer Koalition werde wieder ins Leben gerufen, während andere Bestimmtes über die Große Koalition zu erzählen wußten. In Wirklichkeit ist die augenblickliche Lage diese: Die demokratische Landtagsfraktion war am Montag im Anschluß an die Sitzung des Landständischen Ausschusses im Landtagsgebäude versammelt. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion und die Zentrumsfraktion werden am Dienstag und am Mittwoch zu einer Sitzung zusammenzutreten. Erst in die

sen Sitzungen wird die Frage der Regierungskoalition erörtert werden. Daher entbehren alle oben angebeuteten Mutmaßungen jeglicher Grundlage.

Zur Koalitions- und Regierungsfrage in Baden schreibt der sozialdemokratische „Volksfreund“ u. a.: Wir erkennen die allgemeinpolitische Notwendigkeit zu einer über die Weimarer Koalition hinausgehenden Erweiterung der Koalition nach wie vor nicht an. Wir geben aber zu, daß gegen die Fortdauer der Zweiparteien-Koalition ernsthaft diskutierbare Einwände erhoben werden. Läßt man diese Einwände gelten — wozu wir uns im Augenblick nicht zu entschließen vermögen — dann bliebe nur übrig, eine Koalitionserweiterung auch ohne Demokraten vorzunehmen.

Finanzminister Dr. Köhler über die Finanzlage Badens
Karlsruhe, 15. Nov. Finanzminister Dr. Köhler führte in der Sitzung des Landständischen Ausschusses u. a. aus:

Die Finanzlage unseres Landes ist ernst und bedarf aufmerksamer Beobachtung. Nach den Ergebnissen des ersten Halbjahres vom 1. April bis 30. September 1926 ergaben, veranschlagt mit den Voranschlagslägen für den betreffenden Zeitraum, die Anteile des Landes an den Einkommensteuern allerdings ein Mehr von insgesamt 2 Millionen. Dem stehen aber Wenigereinnahmen gegenüber und zwar bei der Grund- und Gewerbesteuer in Höhe von 2 Millionen. Die Gebäudesteuer hat im gleichen Zeitraum 5,9 Millionen weniger eingebracht. Nach Abzug des Anteils der Wohnungsfürsorge bedeutet dies allein für den Staat einen Ausfall von 2,8 Millionen. Die Einnahmen sind spärlicher geflossen und die Ausgaben haben eine außerordentlich starke Tendenz zur Steigerung gezeigt. Die fortwährende Erwerbslosigkeit belastet schwer den Etat. Von den insgesamt vorgesehenen Mitteln für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge in Höhe von 11,9 Millionen mußten im ersten Halbjahr bereits 9,6 Millionen ausgegeben werden. Aus dem gleichen Grunde steigen die Aufwendungen für die Wohlfahrtsfürsorge und öffentliche Fürsorge. Der Hagelversicherungsfonds bedurfte eines nicht vorhergesehenen Zuschusses von 1,1 Million. Die Geldwirtschaft des Staates war außerordentlich knapp. Die im außerordentlichen Etat für zwei Jahre vorgesehenen Ausgaben für Beamten usw. mußten zu einem erheblichen Teil bereits in den abgelaufenen Monaten geleistet werden. Die Aufwendungen für den Umbau unserer Landstraßen sind bereits auf über 3 Millionen gestiegen. Außerdem wurde im Finanzgesetz unser ganzer umlaufender Betriebsfonds mit sämtlichen Aktiverestposten zur Deckung des Fehlbetrages eingestellt. Diese Reste gehen natürlich nur langsam ein. Weiterhin wurden für die Wohnungsfürsorge fast 5 Millionen vorschubweise auf das Konto der Ertragsrücklage der Gebäudesteuer verwendet.

Diese Gesamtlage erfordert stärkste Zurückhaltung in allen Ausgaben. Die im Staatsvoranschlag vorgesehenen Ausgabenhöhen müssen unter allen Umständen eingehalten werden. Eine fortwährende strenge Kontrolle sorgt dafür, daß dem auch wirklich so ist. Für neue Ausgaben wird keinerlei Raum sein. Nur unter dieser Voraussetzung und wenn man uns im provisorischen Finanzansatz einigermassen entsagen kann, hoffe ich, daß wir die Budgetperiode ohne Fehlbetrag abschließen werden. Die wirtschaftlichen Unternehmungen, die ganz im Staatsbesitz sind, oder an denen der Staat namhaft beteiligt ist, haben im allgemeinen zufriedenstellend gearbeitet. Wegen der Elektrifizierung der Hauptbahnen in Baden steht die Regierung in ständiger Verbindung mit den maßgebenden Stellen.

Der Minister kam Johann auf die Regelung des Finanzansatzes zu sprechen, wobei er betonte, daß die in der Konferenz der Landesfinanzminister vom Reichsfinanzminister gemachten Zugeständnisse nicht befriedigen könnten. Die Senkung der Reichsteuern, auf deren Ertragsrücklage die Länder und Gemeinden Anspruch haben, können nicht fortgesetzt und dabei gleichzeitig verlangt werden, daß auch die Grund- und Gewerbesteuern in den Ländern und Gemeinden gesenkt werden. Die letzteren Steuern müßten aber herunter, da sie unzweifelhaft an der Grenze ankommen seien. Man müsse deshalb Ländern und Gemeinden die Möglichkeit der Senkung geben dadurch, daß man bei der Festsetzung der Höhe der Reichsteuern auf diese Tatsache Rücksicht nimmt. Der Minister wandte sich dagegen, daß der bisherige Paragraph 35 etwa aufgehoben wird.

Er bekannte sich im weiteren Verlaufe seiner Rede zu einem gesunden Föderalismus. Erhaltung der Eigenstaatlichkeit auf Kosten anderer sei auf die Dauer untragbar. Die Steuerüberweisungen brauchen sich auch nicht einzig und allein nur nach der Höhe der Ausgabenbudgets der Länder zu richten. Würde das eingeführt, dann würden diejenigen Länder, die ihre Verwaltung durchgreifend vereinfacht haben und die auch weiterhin danach streben, mit einem Mindestaufwand auszukommen, geradezu die Bereingefahrenen. Das Land Baden z. B. habe beim allgemeinen Stellen- und Personalabbau 25 Prozent seiner Amtsbezirke abgebaut. Der Minister betonte: Wir brauchen baldigst eine klare Verteilung der Zuständigkeiten und Aufgaben des Reiches, der Länder und Gemeinden und darnach auch eine entsprechende Verteilung der Steuerquellen. Wir brauchen Klar-

heit auch in staatspolitischer Beziehung. Einheitsstaatliches oder bundesstaatliches System. Der Weg zu dieser Klärung kann aber nur über die Weimarer Verfassung führen, die den Ländern das Leben garantiert und für Änderungen den Artikel 18 mit der Volksabstimmung geschaffen hat. Insbesondere in Süddeutschland wird man eifersüchtig darüber wachen, daß die in der Verfassung garantierten Rechte der Länder auch respektiert werden. Wenn man den Einheitsstaat auch in der Reichsregierung erstrebt, dann möge man mit offenen Karten spielen. Die in diesen Tagen erfolgte durchaus verständnislose Behandlung der Frage der Abfindungsfragen, dieser Lebensfrage hunderttausender Männer südlich des Rheins, durch das Reichsfinanzministerium mahnt zur äußersten Vorsicht. Man wird sich in den maßgebenden Stellen darüber klar sein müssen, daß auf diese Weise das Vertrauen der weit weg von der Zentrale liegenden Länder nicht gerade besonders gestärkt wird. Das Land Baden, so schloß der Minister Dr. Köhler, hat nie zu den Reichsverdrößen gehört und ist gewillt, auch jetzt seine Pflichten loyal zu erfüllen; es kann und muß deshalb auch verlangen, daß die Finanz- und die staatspolitischen Fragen unter Rücksichtnahme auf seine besonderen Verhältnisse behandelt werden.

Karlsruhe, 16. Nov. (Sitzung des Landständischen Ausschusses.) Der Landständische Ausschuss war am Montag zu einer Sitzung versammelt, die vom Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner eröffnet und geleitet wurde. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Zentrumsabgeordnete Seubert über die Rechnung der Amortisationsklasse für das Jahr 1925. Daran knüpfte sich eine längere Aussprache. Der demokratische Abgeordnete Dr. Glöckner erstattete den Bericht über die Rechnung des Domänengrundfonds, der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Marum über die Eisenbahnschuldentilgungskasse. Nach einer Mitteilung des Präsidenten der Staatsschuldverwaltung sind 23 200 Ansuchen auf Gewährung von Vorzugsrenten für die Staatspapiere eingegangen. Davon sind 15 400 von der Reichsaufwertungsstelle beantwortet, 1500 bereits mit einem Betrage von 1,5 Milliarden ausbezahlt, rund 7700 harren noch der Erledigung, die sich bis Ende Februar hinziehen dürfte. Abg. Seubert berichtete schließlich über den Bewahrungsaufwand des badischen Staatsministeriums. Beanstandungen wurden gegen keinen der Berichte erhoben. Darnach äußerte sich Minister Dr. Köhler über die badische Finanzlage.

Karlsruhe, 16. Nov. (Schwerer Unfall.) In einer hiesigen Korkholzfabrik ereignete sich beim Ablassen eines Kessels, in dem Kork gelöst worden war, ein bedauerlicher Unfall. Zwei Arbeiter im Alter von 39 und 26 Jahren wurden durch unversehens ausströmendes Wasser an Händen und Füßen verbrüht.

Singen, 16. Nov. (Barackenbrand.) Nachts entstand in einer städt. Wohnbaracke ein Brand. In kurzer Zeit stand das ganze aus Holz errichtete Gebäude in Flammen und wurde vollkommen eingestürzt. Die Bewohner der Baracke konnten sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Durch den Brand sind zehn Familien obdachlos geworden. Von den Brandgeschädigten ist nicht ein einziger verfehrt.

Mühlheim, 16. Nov. (Tödl. Verunglück.) Als gestern mittag ein Freiburger Auto hier die Werberstraße hinunterfuhr, fuhr der Mechaniker Ernst Dertel hinein. Dertel erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er im Laufe des Nachmittags starb.

Freiburg, 16. Nov. (Immatrikulation.) Bei der am 13. November stattgefundenen zweiten und letzten Immatrikulation wurden 98 Studierende neu aufgenommen.

Siptingen (Amt Siedach), 16. Nov. (Brand.) Hier trach abends in dem Anwesen des Landwirts Karl Wolpert ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete und das Wohn- und Delonomiegebäude in Asche legte. Einige Schweine sind in den Flammen umgekommen. Auch Möbel und landwirtschaftliches Inventar verbrannte.

Konstanz, 16. Nov. (Selbstmord?) Vor etwa zwei Tagen verschwand ein hiesiger Hotelier spurlos. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß er den Tod im Bodensee suchte. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

Aus Stadt und Land.

— Personalnachrichten. Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Ostbauinspektor Georg Thiem in Augustenberg zum Ostbauoberinspektor d. d. l. Plannachrichtig angestellt: Regierungschemiker Dr. Sindlinger in Augustenberg und Regierungschemiker Dr. Herrmann in Augustenberg.

Turlach, 14. Nov. Die katholische Caritas in Turlach: Wenn es auch nicht im Ziel der Caritas liegt, die guten Werke der Öffentlichkeit zu übergeben, so ist es doch notwendig, unseren Wohlthätern, die der Caritas Mittel haben zuzuführen lassen, einen Rechenschaftsbericht zu geben und zu zeigen, was geschehen ist. Der Bericht erstreckt sich auf ein Jahr (Oktober 1925 bis Oktober 1926).

1. Die Kranken: Wir haben im ganzen 6 Schwestern. Wenn auch hauptsächlich nur 2 Schwestern für die Krankenpflege angestellt sind, so sind doch in Wirklichkeit alle 6 Schwestern in der Krankenpflege tätig. Die Zahl der Kranken ist zeitweise so groß, daß sie durch 2 Kräfte gar nicht bewältigt werden kann. Im letzten Jahr wurden 1039 Kranke gepflegt in 5500 Krankenbesuchen. Wieviel Sonnenstrahlen sind da in die Krankentuben hineingetragen worden! Wieviel teilnehmende und helfende Liebe ist da gesendet worden! In 144 Fällen haben die Schwestern bei Kranken Nachtmachen übernommen, entweder um die Kranken, die der Angehörigen entbehren, nicht allein zu lassen oder um die erkrankten Angehörigen zu entlasten. 106 Kranken wurden neben der Pflege auch Lebensmittel, 130 Kranken Wäsche, 40 Kranken Geld zugewandt. In 209 Fällen haben die Schwestern bei pflichtigen Verletzungen in einmaliger Behandlung Hilfe geleistet.

2. Arme Kinder: Wie in früheren Jahren, so hat auch in diesem Jahr die Caritas auf dem Gebiet der Kinderfürsorge eine reiche Tätigkeit entfaltet. Nahezu hundert Kindern hat sie die Wohltat eines sechsmonatigen Ferienaufenthaltes in reiner gesunder Schwarzwaldbluft zukommen lassen. Die Kinder waren auf ungefähr 16 Ortschaften verteilt und wurden vollständig kostenlos versorgt. Fast der größte Teil ist nicht nur neugeburtet und gekräftigt in das Elternhaus zurückgeführt, sondern hat in Form von Lebensmitteln den Eltern ein liebes Andenken an den Aufenthalt im Schwarzwald mitgebracht. Ein paar Kinder haben ihre Pflegeeltern so lieb gewonnen, daß sie im Schwarzwald für längere Zeit geblieben sind. Ganz armen Kindern, deren Eltern das Jahrgeld nicht aufbringen konnten, ist die Caritas bereitwillig entgegengekommen.

Auch das Jahr über außerhalb der üblichen Erholungsgebiete wird erholungsbedürftigen Kindern ein Ferienaufenthalt vermittelt. Handelt es sich um Fürsorgekinder, so vermittelt die Caritas entweder eine geeignete Schutzaufsichtsperson oder bringt sie, wenn das Jugendamt es beschloffen hat, in geeignete Familien. Zu unserer Freude dürfen wir sagen, daß sich auch da immer wieder gute Familien gefunden haben, die rein um Gottes Lohn ein Kind aufgenommen haben. Für die Kinder, die während der Sommerferien nicht in den Schwarzwald gekommen sind, hat die Caritas durch den katholischen Frauenbund Ferienwanderungen halten lassen. Ungefähr 120 Kinder haben daran teilgenommen. Nach einem Spaziergang in Gottes freier Natur, nach heiteren und frohen Spielen in den benachbarten Wäldern und einem kräftigen Imbiss in der frischen Waldluft kehrten die Kinder heim und freuten sich schon wieder auf die nächste Wanderung. Die Wanderungen wurden jede Woche zweimal gehalten.

Die Erstkommunion: Einen besonderen Anlaß, armen Kindern den Segen der Caritas zuzuwenden, bietet der weiße Sonntag. Wieviel Arbeit, Sorge und Mühe macht es den Eltern, bis sie ihr Kind für den heiligen Gang ausgerüstet haben. Zwölf armen Kommunionkindern wurde das Kommunionkleid gegeben. Sechs haben Schuhe erhalten, 16 ein Gebetbuch. In 15 Fällen wurden an arme Eltern Lebensmittel oder Geld verteilt.

Auf Weihnachten wurden 200 Kinder beschenkt, sei es mit Lebensmitteln oder Kleider.

3. Die Caritas an den Erwachsenen: Regelmäßig unterstützt mit zum Leben notwendigen Lebensmitteln wurden 90 Familien. An Einzelne wurden in besonderen Fällen der Not Lebensmittel verteilt in 300 Fällen, Geld in 185 Fällen, Kleider in 190 Fällen, Betten in 5 Fällen, Bettlaken in 26 Fällen, Arznei in 8 Fällen, Schuhe in 30 Fällen.

Dabei wurden besonders auch berücksichtigt die alten Leute. Um ihnen zu zeigen, welche Ehrfurcht uns gegen das Alter erfüllt, hat der katholische Frauenbund den alten Leuten zu Ehren einen eigenen Adventsnachmittag gefeiert. Das Fest, das sich gemändert ist in die Armut hinein, hat gewiß viele Freude geweckt und wieder neuen Lebensmut erweckt.

Bei Todesfällen haben die Sterbekassen des Müttervereins, des Frauenbundes und Arbeitervereins manchmal bittere Not gelindert.

4. Die Kinderschule wurde besucht von 196 Kindern. Die Kinder haben Gelegenheit, unter der Leitung einer staatlich geprüften Kinderchullehrerin die in ihnen schlummernden Fähigkeiten zu entwickeln. Sie werden angeleitet nach fröhlichem System zum Bauen, Flechten, Zeichnen und Berzeln. Bei besonderen Veranstaltungen erhalten die Kinder auch Gelegenheit, bei kleinen Kinderfesten auf der Bühne aufzutreten. Während des Jahres wurden die Kinder dreimal mit Gaben erfreut.

5. Die Nähschule wurde besucht von 55 Schülerinnen. Unterricht wird im Flicken, Stricken, Weiß- und Kleidermachen. Es werden auch Kleidungsstücke verändert. Den Schülerinnen wird auch Gelegenheit gegeben, das Musternschnittzeichnen, Fädeln, Stricken und sonstige Handarbeiten zu erlernen. Mädchen, die

JILSE RÖMER

Roman von Elsbeth Borchart

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Darauf hörte man weiter nichts als ein kleines, verdächtiges Geräusch, das sekundenlang anhält. Endlich machte sich das junge Mädchen aus der Umarmung frei. „Du Wilder, Unbändiger!“ schalt sie leise, „machst du es noch einmal so, öffne ich dir gewiß nicht mehr in höchst-eigener Person die Tür, sondern käide künftig den Diener, hörst du?“

„Nein, ich höre nicht und will nicht hören!“ verlegte Heinz energisch. „Verlangst du, ich solle die fittsam und ruhig die Hand küssen, nachdem ich stundenlang draußen in der Winterkälte gestanden und fieberhaft auf den Augenblick gewartet habe, wo die Drachen, die meinen Schatz bewachten, das Haus verlassen haben würden?“

Jetzt lachte Ilse laut und herzlich auf. „Wie das meinem Heinz ähnlich sieht! — Anstatt hereinzukommen in die warme Stube und die lieben Tanten zu begrüßen, steht er draußen und läßt sich den kalten Nord um die Ohren blasen!“

„Ja, Lieblich, lieber draußen — ich bin doch sonst müde, aber hier — br —“ er schüttelte sich so komisch, daß Ilse Heiterkeit wuchs.

„Weißt du, Heinz, daß es eigentlich wenig schmeichelhaft und liebenswürdig ist, die Tanten mit Drachen zu vergleichen?“

„Noch viel zu milde, viel zu milde, Schatz, ich bewundere deine Lang- und Sanftmut, die dich ihre Gegenwart mit so viel guter Laune ertragen ließ.“

„Gute Laune, ja, die geht mir allerdings nicht verloren; sie wächst eher, wenn ich sehe, wie man sich Mühe gibt, aus mir eine ganz gewöhnliche hausbackene Natur herauszumodeln. Alles vergebens! Ich bleibe, wie ich bin. Ich lache über ihre kleinlichen Sticheleien und amüsiere mich im Stillen darüber. Aber ob deine Ilse sanftmütig ist? Glaubst

du das, Heinz?“ fragte sie, schalkhaft mit den Augen blinzeln.

Heinz legte von neuem den Arm um Ilse Schuster und zog sie mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit an sich.

„Sanftmütig im Erdulden und Ertragen — starkmütig im Kampf. — Ilse, verpflücht mir aber, daß der Verkehr mit den Tanten nach unserer Verheiratung auf das Wenigste beschränkt wird. Ein Mann ist nicht so duldsam wie ein Weib, und ich vor allem würde schon bei dem ersten Einpruch in unsere Angelegenheiten aus der Haut fahren und ganz gehörig grab werden.“

„Das traue ich dir zu, du Brauselkopf. Doch sei unbesorgt. Auch ich empfinde keine Sehnsucht nach einem regen Verkehr, wenn ich auch meine, daß uns beide nichts anfechten würde. Wir stehen fest und sicher und lassen uns nicht beirren, wir schreiten weiter unseren hohen Zielen nach, und wenn die weit hinter uns Zurückbleibenden uns auch Sand und Steine nachwerfen möchten, sie treffen uns doch nicht. Wir stehen zu hoch und weit über ihnen.“

Ilse hatte das ohne Selbstüberhebung, aber mit einem schönen, stolzen Lächeln gesprochen und Heinz Wadrows Blide hingen mit Entzücken an dem schönen, klugen Antlitz, an der ganzen jugendfrischen und kräftigen Gestalt seiner Braut.

Sie hatte nicht viel über Mittelgröße; Gesicht und Körper verrieten blühende Gesundheit und Jugendkraft. Die abgerundeten Formen zeigten das vollendetste Ebenmaß; die Bewegungen waren biegsam und anmutig. In dem edelgeschmittenen Gesicht mit den klugen, langbewimperten Augen, der feinen Nase, dem schönen, vollen Lippenpaar und dem kraftvollen Kinn lag Energie und Willensstärke ausgeprägt. Kein weiblicher Zug war darin, kein Zaudern und Zagen, alles kraftvoll, sicher, zielbewußt und harmonisch zusammengeklümmert.

Heinz hatte seinen Leberzieher abgelegt und zog nun Ilse Arm durch den seinen.

„Mein schönes, stolzes Weib, so kannst nur du denken und sprechen, und wohl mir, daß ich dich erringen durfte. — Mit gleichen hohen Zielen erfüllt, für das Höchste und Beste zusammen zu kämpfen, gibt es ein beglückendes Gefühl!“

„Nein“, entgegnete Ilse warm, „aber Heinz, ich fürchte, du siehst in deiner Liebe zu viel in mir. Werde ich dich stets und in allem befriedigen? — Wird nie ein Augenblick kommen, wo du an mir zweifelst, wo du von meiner Höhe und Kraft nicht mehr festesten überzeugt sein wirst?“

„Ne — niemals!“ fiel Heinz leidenschaftlich ein. „Mein Lieber, deine Liebe macht dich blind für meine Fehler und Schwächen.“

„Fehler und Schwächen? Wer hätte sie nicht, Liebste? — Wir beide werden sie an uns und bedenken und mit Geduld und Liebe zu tragen wissen. Du wirst mir darum stets Götting bleiben.“

„Schwärmer und Poet! Für einen solchen würde ich dich halten, wenn ich nicht wüßte, daß ein gelehrter, berühmter Archäologe vor mir steht. Doch nun komm ins Zimmer. Mutter und Großmutter werden sich über unser langes Verweilen wundern und dann brenne ich auch darauf, mehr von unserem Kampf zu erfahren.“

Mit diesen Worten zog sie den Bräutigam fort, öffnete die Tür und trat ein.

Es war ein großes, hellerleuchtetes Zimmer. Die Einrichtung zeigte einen gebiegenen, gesunden Geschmack, ein feines Kunstverständnis und machte einen gemütlich wohnlichen Eindruck.

Auf dem kleinen Esstisch am warmen Kamin saß eine alte, etwa sechzigjährige Dame mit einem Stricktrumpf in der Hand. Eine altmodische Blondenhaube thronte auf dem weißen Schmelz und darunter lag ein liebes, freundliches Gesicht mit Augen, in denen eine Welt von Güte strahlte, hervor. Ihre Haltung war noch aufrecht und gerade, der Körper gesund, der Geist frisch und rege.

Ihr zur Seite saß eine jüngere, Anfang der Vierziger stehende Dame, eine stattliche, schöne Erscheinung, mit feinen und doch energiegelassen Gesichtszügen. Sie sah noch so blühend und jung aus, daß man in ihr immermehr die Mutter einer erwachsenen Tochter hätte vermuten können. Sie sah auf den ersten Blick eher wie die ältere Schwester ihrer Tochter aus.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Das Reichskabinett stimmt dem Haushaltsplan zu.

T.U. Berlin, 16. Nov. Das Reichskabinett befahte sich in seiner heutigen Sitzung unter anderem mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927. Nachdem die einzelnen Etats einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden waren, erteilte das Reichskabinett dem Haushaltsplan seine Zustimmung.

Das Urteil im Schachtprozess.

T.U. Berlin, 16. Nov. In dem Prozess gegen den Vorsitzenden des Reichsbankgläubigerverbandes, den Fabrikanten Röll, wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde nach längerer Zeugenvernehmung in später Abendstunde das Urteil gefällt, das in Abänderung des erstinstanzlichen Urteils, in dem der Angeklagte zu 750 M Geldstrafe verurteilt worden war, auf zwei Wochen Haft lautete. Dem beleidigten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils in drei Berliner Tageszeitungen zugesprochen.

Französische Prüfungskommission für das besetzte Gebiet.

T.U. Berlin, 17. Nov. Die Morgenblätter melden aus Paris: Der Heeresauschuss der Kammer hat am gestrigen Dienstag beschlossen, eine Mission ins Rheinland zu entsenden, um an Ort und Stelle die verschiedenen militärischen und politischen auf die Besetzung bezüglichen Fragen zu prüfen.

21 Menschen vom Feuertode gerettet.

T.U. Berlin, 17. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus München: Aus Regensburg wird die Rettung von 21 Menschen durch erfolgreiches Eingreifen der Feuerwehr gemeldet. In einem Anwesen war Feuer ausgebrochen, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff und das Treppenhaus vollständig verqualmte. Den Bewohnern der oberen Stockwerke war der Ausgang abgeschnitten. Frauen und Männer standen mit Kindern in den Armen an den Fenstern und wollten sich in die Tiefe stürzen. Der Wehr gelang es, 21 Personen vom Feuertode zu retten.

Reichsminister a. D. Koch in Bremerhaven.

T.U. Bremerhaven, 16. Nov. Reichsminister a. D. Koch traf heute nachmittag mit dem Lloyd-Dampfer „München“ in Bremerhaven ein. Zu seinem Empfang hatten sich Direktor Stadländer vom Norddeutschen Lloyd, Oberbürgermeister Becke (Bremerhaven) und der erste Vorsitzende des Bezirksverbandes Unterweser der Deutsch-demokratischen Partei, Bürgermeister Blanck, eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung fehrte Reichsminister a. D. Koch seine Fahrt nach Berlin über Bremen fort.

Schweres Brandunglück bei Meiningen.

T.U. Meiningen, 16. Nov. Ein Großfeuer vernichtete gestern abend das Dorf Kappelsdorf bei Meiningen bis auf einige wenige Häuser.

Zusammenstoß mit einem Leichenautomobil. — Leichen auf der Straße.

T.U. Wien, 16. Nov. Heute vormittag stieß ein Leichentransportauto mit einem Lastauto zusammen, wobei fünf Personen verletzt wurden. Der Zusammenstoß erregte großes Aufsehen, da die Särge des Leichentransportautos auf die Straße fielen und einer der Särge aufsprang, sodas die Leiche sichtbar wurde.

Die Annahme der Regierungsvorschläge durch die Bergarbeiter gesichert.

T.U. London, 16. Nov. Die heute aus den Kohlenbezirken vorliegenden Meldungen zeigen, das für die Annahme der Regierungsvorschläge eine erhebliche Mehrheit nunmehr gesichert ist.

Nächste Woche Schluss-Sitzung der Reichskonferenz.

T.U. London, 16. Nov. Die Arbeiten der Reichskonferenz sind foweit gefördert, das man damit rechnet, anfangs nächster Woche die Schlussitzung abhalten zu können.

Zwei Flugzeuge abgestürzt.

T.U. London, 16. Nov. Nach einer Meldung aus Santiago sind zwei Flugzeuge der Militärschule abgestürzt, wobei die vier Insassen getötet wurden.

Nutmaßliches Wetter für Donnerstag.

Der südliche Hochdruck herrscht noch vor. Für Donnerstag ist mehrfach heiteres, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Die Nähstule ein Jahr und darüber besuchen, werden in der Arbeit soweit geführt, das sie selbständig ihre Wäsche und Kleidungsstücke zuschneiden und nähen können. Frauen und Mütter werden auch unentgeltlich Wäsche und Kleider für Knabenstücke zugeschnitten, das sie dieselben zu Hause nähen konnten. In der Zwischenzeit wurde auch für Arme gearbeitet. Innigen Dank sei gesagt den Ehrwürdigen Schwestern und den Mitgliedern des Caritas-Ausschusses für die opferreiche Arbeit. Innigen Dank auch allen denen, die uns durch die Mitarbeit oder Gaben unterstützt haben. Möge der Vergelter alles Guten einmal reichlich lohnen!

kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsch-amerikanische Kriegsteilnehmerverbrüderung. In der Stadt Columbus im Staat Ohio hat am Rassenstillstandstage die dortige Sektion der American Legion des amerikanischen Kriegsteilnehmerbundes 100 nach 1918 dorthin eingewanderte Kriegsteilnehmer zu einem Bankett eingeladen. Der amerikanische General Gough hielt die Festrede. Der frühere hanterrische Fliegerleutnant Sedmeier dankte für die anwesenden Deutschen.

Ehrung deutscher Kriegsgespieler in England. Am Sonntag erfolgte auf dem Friedhof in Birmingham die Niederlegung eines Kranzes durch ein englisches Weissenmädchen auf dem Grabe eines der 24 deutschen im Hospital von Birmingham gestorbenen Soldaten. Der Leiter der Konsularabteilung der deutschen Botschaft, Dr. Menzen, legte ebenfalls einen Kranz auf dem Grabe nieder. Eine Gruppe britischer Offiziere erwies militärische Ehrenbezeugungen.

Berlin erwirbt Güter. Der Magistrat hat den Beschluß gefaßt, den Besitz des Prinzen Friedrich Leopold, der an Wannsee und Zehlendorf grenzt, aber im Kreise Teltow liegt, zu erwerben. Der ganze Besitz einschließlich des Forstes Dreilinden fällt an Berlin. Er umfaßt 756 Hektar oder 3000 Preussische Morgen. Der Kaufpreis ist auf 1,45 Mk. pro Quadratmeter. Es ist Gelände für Siedlungszwecke.

Die Unruhen auf Westjava. Die kommunistischen Unruhen in Westjava dauern an. Die Kommunisten sind gut bewaffnet und gehen mit der größten Grausamkeit vor. Ein hoher Staatsbeamter wurde ermordet im Auto aufgefunden. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Militärische Verstärkungen sind unterwegs.

Großfeuer auf dem Cranzer Bahnhof. Auf dem Cranzer Bahnhof bei Königsberg entstand am Montag abend ein Großfeuer; in kurzer Zeit standen der Lokomotivschuppen und zwei Wagenhallen in hellen Flammen. Drei Lokomotiven und etwa 10 Waggons sind vernichtet worden, ebenso zahlreiche Maschinen und Vorräte.

5 Personen und sich selbst erschossen. Aus Newyork wird gemeldet: In Southorrrington (Rhoming) tötete ein Baptistenprediger seine Frau und seine vier Kinder durch Revolvererschüsse und beging dann Selbstmord. Der Geistliche genos Ansehen, war Volkserzieher und gleichzeitig Direktor großer Getreidelager.

Buntes Allerlei

Das Diebeslager bei Fijichinen

Der am 16. Oktober in Seehinen aus dem Gefängnis entwichene Josef Schäfer von Betra wurde festgenommen. In seinem kurzen Freiheitsraum beging er wieder allerlei Straftaten. Nach langwierigen Forderungen war sein Aufenthalt in den Waldungen auf der linken Redarsteife zwischen Fijichinen und Redarhauen zu verurteilt. Nun suchten drei Landjäger, gemeinschaftlich mit der Polizei in Fijichinen, die Waldungen ab. Nach stundenlangem Suchen fand man sodann an einem Baume hängend einen Sad mit etwa 7 Pfund feischer Schinkenwürst. Beim Weitergehen entdeckten die Beamten einen mit Moos bedeckten Schachideckel. Auf Aufforderung und Androhung der Schusswaffe entfiel dem Schah der Erde der Langgeschuh. Nach seinen Angaben hat er über acht Tage an dem wunderbar hergestellten Unterstand gearbeitet. Nachdem er ein tüchtiges Loch hergerichtet hatte, einwendete er auf dem Holzlagerplatz beim Bahnhof in Redarhauen 18 Stück Fischen von 4,5 Meter Länge, 4,5 Zentimeter Stärke. Mit diesem und anderem Holz machte er sich eine unterirdische Wohnung mit Belüftung, Regalen usw. Vorgefunden wurden außer Lebensmitteln aller Art von Wertlosen. Seine erste Frage an die Beamten war: „Wie habt ihr mich gefunden?“ Als man ihm sodann den am Baume hängenden Rucksack zeigte, schlug er sich mit der Faust gegen den Kopf und verwirklichte seine Dummheit. Da die Dedretter hoch mit Erde beworfen und andem dicht mit mannsbohen Tannen bepflanzt waren, war die Auffindung sehr schwierig und nur dem verträulichen Rudrad zu verdanken.

Frauen und Männer

Man ist allgemein der Ansicht, das es mehr Frauen als Männer gibt. Das gilt jedoch nur für Europa, wo auf 1000 Männer 1024 Frauen kommen. In den anderen Weltteilen ist es umgekehrt: in Asien kommen auf 1000 Männer nur 958 Frauen, in Amerika 973, in Afrika 968 und in Australien gar nur 822. Dafür leben die Frauen auch noch länger als die Männer. 1910 kamen in Deutschland auf 973 000 Männer, die älter als 70 Jahre waren, 1 040 000 Frauen und auf rund 5000 Männer mit mehr als 90 Jahren rund 9000 Frauen.

Die Nähstule ein Jahr und darüber besuchen, werden in der Arbeit soweit geführt, das sie selbständig ihre Wäsche und Kleidungsstücke zuschneiden und nähen können. Frauen und Mütter werden auch unentgeltlich Wäsche und Kleider für Knabenstücke zugeschnitten, das sie dieselben zu Hause nähen konnten. In der Zwischenzeit wurde auch für Arme gearbeitet. Innigen Dank sei gesagt den Ehrwürdigen Schwestern und den Mitgliedern des Caritas-Ausschusses für die opferreiche Arbeit. Innigen Dank auch allen denen, die uns durch die Mitarbeit oder Gaben unterstützt haben. Möge der Vergelter alles Guten einmal reichlich lohnen!

Durlach, 16. Nov. Hat der Frauerverein Durlach ein neues Heim nötig? — wird sich vielleicht mancher gefragt haben, der von der Erwerbung des neuen Hauses (frühere Karlsburg) gehört hat. Der Hauptimpuls für die Erwerbung lag in der dringenden Notwendigkeit, den sich häufenden sozialen Notständen entgegenzustellen und von der Wurzel aus zur Gesundung unseres Volkes beizutragen. Der Wille war schon immer da, nun ist ein weiterer, fördernder Schritt auf dem Wege getan. — Die Kinder, bislang allzubehengt untergebracht und ohne geeignete Spielplätze, erhalten große, hohe und lustige Räume und einen herrlichen Garten. Aus dankbaren Kinderherzen von strahlend gelben Gesichtern wird der Dank dafür aufsteigen. Unsere Schwestern schaffen mit nun auch ein würdiges Heim. Die Frauenerbeits- und Nähstule, die in stetem Wachsein begriffen sind, sollen mit der Zeit im eigenen Hause untergebracht werden. Die Möglichkeit zur Erziehung unserer weiblichen Jugend durch Errichtung einer Kochschule bildet ein erbetenswertes Ziel, dem wir jetzt wieder näher gerückt sind. — Die Ausgestaltung des Hauses für die Zwecke der allgemeinen Wohlfahrt wird allerdings in weitem Umfang von den noch bereitzustellenden Mitteln abhängen und der Frauerverein als solcher verfügt nur über ganz geringe Gelder, da seine Einrichtungen ja keine erwerbsmäßigen, sondern Wohlfahrtsanstalten sind. Er richtet daher an die Allgemeinheit die dringende Bitte, sein Werk zu unterstützen und veranstaltet zu dem Zwecke am 2. Dezember ds. Js. einen Wohltätigkeitsabend. Derselbe wird alt und jung einige herzerfreuende Stunden bieten.

Der Arbeitsmarkt des Landes Baden. Der Arbeitsmarkt des Landes Baden weist, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, für die Zeit vom 4. bis 10. November am Stichtag zum ersten Male wieder ein, wenn auch zunächst noch unbeträchtliches Anwachsen der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf. Sie ist von 50 305 auf 50 483, also um 178 gestiegen. Die Entwicklung war in den einzelnen Arbeitsnachweisbezirken nicht einheitlich. In einigen Bezirken hielt die bisherige Tendenz zu leichter Abnahme der Erwerbslosigkeit noch weiter an, während die Zunahme der Erwerbslosenzahl im allgemeinen in der Hauptsache wenn auch keineswegs ausschließlich, auf Saisonwirkungen zurückzuführen ist.

Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925. Die umfangreichen und mühevollen Aufbereitungsarbeiten der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925 konnten trotz mancher Schwierigkeiten in den vergangenen Monaten so gefördert werden, das es heute dem Badischen Statistischen Landesamt möglich ist, Zahlen über die berufliche und soziale Gliederung des badischen Volkes bekanntzugeben. Am 16. Juni vor. Js. wurde für Baden eine Gesamtbevölkerung von 2 312 462 Personen und zwar 1 115 477 männliche und 1 196 985 weibliche festgestellt. Die Bevölkerung unseres Landes gliedert sich nach der vorjährigen Zählung in 1 271 355 (oder 55 Prozent) Erwerbstätige, 925 813 (oder 40 Prozent) Ehefrauen und Angehörige ohne Hauptberuf und 115 294 (oder 5 Prozent) Berufslose (Rentner, Unterstützungsempfänger, Anhaltinassen usw.). Von den erwerbstätigen Personen waren drei Fünftel männlichen und zwei Fünftel weiblichen Geschlechts. Es leben in Baden ungefähr drei Zehntel der Bevölkerung von Landwirtschaft; dagegen nahezu sechs Zehntel von Industrie und Gewerbe sowie Handel und Verkehr. Ein weiterer wichtiger Faktor in der Gliederung unseres Volkes ist die soziale Stellung der im Erwerbsleben tätigen 1 271 355 Personen. Man zählt: Selbständige 247 859 Personen gleich 19,5 Prozent, Angestellte 193 846 Personen gleich 15,2 Prozent, Arbeiter 472 111 Personen gleich 37,1 Prozent, mithelfende Familienangehörige 312 253 Personen gleich 24,6 Prozent, Hausangestellte 45 286 Personen gleich 3,6 Prozent. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, das heute 55 Prozent der Gesamtbevölkerung erwerbstätig sind gegenüber nur 51 Prozent im Jahre 1907. Hinsichtlich des Geschlechts ergeben sich bemerkenswerte Unterschiede. Heute sind 68 Prozent aller Männer und 42 Prozent aller Frauen im Erwerbsleben tätig gegenüber nur 63 Prozent bzw. 40 Prozent im Jahre 1907. Man sieht daraus, das die Notlage unseres Volkes namentlich auch die Frauen ins Erwerbsleben bringt. Im Verhältnis der Berufsabteilung Landwirtschaft zu den Be-

Stadtverordnetenwahl am 14. November 1926.

Das Gesamtergebnis der Stadtverordnetenwahl am 14. November 1926 ist nach der endgültigen Feststellung des allgemeinen Wahlausschusses folgendes:

Table with 2 columns: Wahlvorlagliste and Stimmenzahl. Lists 10 lists with their respective vote counts and a total of 6947.

Wahlvorlagliste VIII

Da die Bewerber als gewählt gelten in der Reihenfolge, in welcher sie auf der Wahlvorlagliste angeführt sind, sind hiernach als Stadtverordnete gewählt:

- List of candidates for Stadtverordnete, including names like Höffel Karl, Rauermeyer, Merkle Otto, Dipl.-Ing. Gewerbelehrer, etc.

1. Deutsch-Nationale Volkspartei (Christliche Volkspartei) (D.N.) u. Landbund (L.)

- List of candidates for Deutsch-Nationale Volkspartei, including names like Edel Jakob, Oberlehrer i. R. (D. N.), Kleiber Friedrich, Kunft u. Dandelsgärtner (D. N.), etc.

4. Jäger Karl, Schlosser

- List of candidates for other parties, including names like Benneter Willi, Gerber, Meher Otto, Metzgebille, etc.

Wohltätigkeitsabend zugunsten des **des badischen Frauenvereins Durlach** neu erworbenen Hauses

Donnerstag, den 2. Dezember 1926, abends 8 Uhr in den Sälen des Gasthauses „zur Blume“
Musikalische und theatrale Aufführungen. Anschließend Tanzunterhaltung.

Excelsior-Lichtspiele

Heute Das Tagesereignis von Durlach Heute

An der schönen blauen Donau

In der Hauptrolle:

Harry Liedtke — Lya Mara

5 Mann Orchester

Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Ausland.
Donnerstag, den 18. November, abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums

Vortrag

des Herrn Prof. Maenner-Weinheim:
Reisen durch die deutschen Siedlungen in Ungarn (mit Lichtbildern).
Musikalische u. deklamatorische Darbietungen der Schüler.
Die Schülergruppe des Gymnasiums.

Volksschule und Mädchenbürgerschule Durlach.

Scheffelabend

am Mittwoch, 17. November 1926, abends 8 Uhr in der Festhalle

Vortragsfolge:

Gesang: Ehrt eure Meister! J. S. Stutz
Vorspruch: Zu Scheffels Gedächtnis J. Huber
Vortrag: a) Die Flucht der Durlacher J. W. v. Scheffel
b) Zwei Lieder aus dem „Trompeter“ J. W. v. Scheffel
Gesang: a) Alt Heidelberg, du Seine (Scheffel) M. Zimmermann
b) Ausfahrt (Scheffel) D. Autenrieth

Audifax und Hadumoth.

Ein Spiel aus der Zeit der Hunnennot von Friedrich Hupp.

Personen:

1. Audifax	6. Erika, Tochter des Hunnenführers
2. Hadumoth	7. Abt Eralo
3. Hadwig	8. Alter Mönch
4. Ekkehard	9. Simon Bardo, ein Krieger
5. Die Waldfrau	10. Wolfhart, ein Mann v. Hohentwiel

Hauptleute, Mannen der Herzogin, Hunnen, Knechte.
Bei der Handlung: Hohentwiel und Umgegend.

Schlussgesang: Mein Badnerland G. Sünsgelt

Programme als Eintrittskarten — nummer. Platz 1 Mk., unnummer. Sitzplatz 50 Pf. — sind im Musikhaus Weiß, Papierhandlung R. Walz Nachf. und Cigarrenhaus Greiff, sowie an der Abendkasse zu haben.

Jede Karte berechtigt zu einem Sitzplatz.
Ein etwaiger Reinertrag ist zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt.

SAPINOL

das Hausmittel gegen alle Erkältungskrankheiten

darf in keinem Haushalt fehlen, insbesondere dort nicht, wo Kinder vorhanden. Sofortige Einreibung von Brust und Rücken verhindert Weiterentwicklung der Erkrankung, Wiederholungen führen zur baldigen Genesung.

Da äusserlich gebraucht, durchaus unschädlich

● Preis per Flasche Mk. 2.50 ●

Alleinverkauf: **JULIUS SCHAEFER, Blumen-Drogerie Hauptstraße 10.**
Einführungspreis bis Ende November pro Flasche 2.25 Mk.

Sprechstundenänderung.

Meine Sprechstunden sind von heute ab täglich morgens von 8—10 Uhr
Dienstag u. Freitag abends von 6—7 Uhr.

Dr. med. Zender
Grünwettersbad
— Telephon 445. —

Morgen Donnerstag wird **geschlachtet.**
Friedrichshof.

Auszugsmehl 00	Weissbrot
Weizenmehl Spez. 0	Gerste
Brotmehl	Hafer
Weizenanmehl	Hühnermischfutter
Weizenfuttermehl	Malzheime
Weizenkleie	Fischmehl
Weissbrotmehl	

empfiehlt in jedem Quantum

Andreas Selter,

Durlach-Aue Telephon 203.

Wieder-Eröffnung!

Färberei Prink

Gegr. 1846 N. G. Gegr. 1846
Werk für Färberei, Chemische Reinigung u. Wäscherei.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir in Durlach in unserem früheren Laden **Hauptstraße 43** wieder eine Filiale eröffnet haben, woselbst jederzeit fachmännische Auskunft erteilt wird.

Indem wir um geneigtes Wohlwollen bitten, glauben wir auch weiterhin das Vertrauen unserer Kundschaft zu besitzen.

Hochachtungsvoll
Färberei Prink N. G.

NB. Die Annahmestelle bei Hugo Steinbrunn ist aufgehoben.

Prima schwere **Läufer Schweine**
von 60—120 Pfd. stehen häufig zum Verkauf im Karlsruher Hof Durlach. Selbst ein prima junger Zuchter von 150 Pfd.

Franz Breyer, Viehagentur
Durlachstr. 12, Fernspr. 586.

Suche für alleinstehende alte Dame eine **2 Zimmerwohnung** mit Küche und Zubehör, wenn möglich auf sofort. Anmeldungen mit Preisangabe sind zu richten **Amalienstraße 13.**

frische Land- und Tafelbutter
Lebensmittelhaus **Lauser**
Amalienstraße 17.

Gegen Hautunreinigkeiten empfiehlt **Mediz. Herba-Seife Drogerie Schaefer.**

Ein kleines möbliertes Zimmer mit oder ohne Kost zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Konzert-Zither, eine gebrauchte, zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Garantiert echter **Bienen-Honig** ist zu haben
Siedlung Dornwäldle 23.

Ein fast neues **Grühner-Fahrrad** ist sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Ein **Herd** und ein **Cashier** am 25. zu verkaufen. Adlerstraße 8.

Prima Bergjäger zu verkaufen
Grünwettersbad, Sofweg 117 a.

Durlach, Handelsregister B. Eingetragen am 13. 11. 1926 zu Firma Ritter-Wiber N. G. in Durlach: Das Vorstandsmitglied Dr. Fritz Winkelroeter in Karlsruhe ist ausgeschieden, seine Vertretungsbefugnis ist beendet.
Amtsgericht.

Durlach, Handelsregister B. Eingetragen am 15. November 1926 zu Firma Schnellwagenfabrik Adler G. m. b. H. in Durlach: Der Sitz der Firma ist nach Malisch, Amt Ettlingen, verlegt.
Amtsgericht.

Männergesangverein Durlach.

Heute Mittwoch abend 8 Uhr **Singstunde.**

Der Wichtigkeit halber ist das Erscheinen sämtl. Sänger dringend notwendig.
Der Vorstand.

ARETZ & CO.

Karsruhe

Technisches und Chirurgisches Gummiwarenhaus

Krankenpflege-Artikel

Kaiserstraße 215 — Telephon 219
Gross- u. Kleinverkauf

Kein Husten mehr!



Das alle Hausmittel.
Zu haben in
Hirsch-Apothek
Jundt's Einhorn-Apothek
Löwen-Apothek
Drogerien:
Hans Hinkelmann,
Julius Schaefer,
Paul Vogel,
Hans Joseph, Grötzingen,
Apothek in Söllingn u. a.
Apotheken u. Drogerien.

Thomasmehl, Rainit, Kalisalz, Ammoniak, Kalkstickstoff

empfiehlt

Andreas Selter, Durlach-Aue,

Telephon 203.

Gelenk-puppen

gute Qualität, 64 cm groß, Mk. 4.50.

Frieda Schmidt
Karlsruhe Herrenstr. 19
Ecke Kaiserstr. b. der Illh.

Dente

Schlachtfest.

Sauder & Ohlen.

Morgen auf dem Wochenmarkt v. Qualität **Wastochsenfleisch** (Geirerfl.)

Emfer-Kränchen empf. gegen Erkrankung der Schleimhäute
Drogerie Schaefer.

Lampenschirme werden schön und billig angefertigt. Dasselbe sind auch welche in verschiedenen Größen und Farben zu verkaufen
Epitalstraße 3

Suche landw. Anwesen oder bestes Wohnhaus sofort zu kaufen. Angebote mit Nr. 484 an den Verlag.

Wäcker
1 Viertel, Nähe Friedhof, zu verkaufen. Näheres Pfingstr. 69.

Inferieren

hat noch immer Erfolg gebracht, und wer den Wert der Zeitungs-Anzeige erkannt hat, bedient sich immer wieder dieser so billigen Reklame im

Durlacher Tageblatt

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Möbl. Zimmer an Fräulein od. Herrn sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Möbl. Zimmer mit Seitenbank, Scherer und Stühle in Mitte der Stadt wegzugehalten zu verkaufen. Angebote unter Nr. 485 an den Verlag.

Suche für alleinstehende alte Dame eine **2 Zimmerwohnung** mit Küche und Zubehör, wenn möglich auf sofort. Anmeldungen mit Preisangabe sind zu richten **Amalienstraße 13.**

Ein kleines möbliertes Zimmer mit oder ohne Kost zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Konzert-Zither, eine gebrauchte, zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Garantiert echter **Bienen-Honig** ist zu haben
Siedlung Dornwäldle 23.

Ein fast neues **Grühner-Fahrrad** ist sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Ein **Herd** und ein **Cashier** am 25. zu verkaufen. Adlerstraße 8.

Prima Bergjäger zu verkaufen
Grünwettersbad, Sofweg 117 a.